

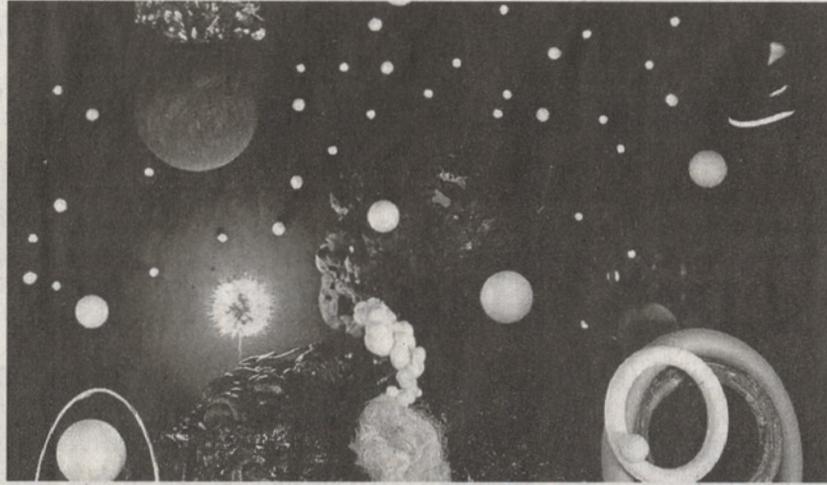
Abgründige Wunderkammern der Moderne

Das Braunschweiger Photomuseum zeigt faszinierende Installations-Ansichten von HBK-Professor Hartmut Neumann.

Von Regine Nahrwold

Braunschweig. Fremde Ebenen, unruhige Nachtzonen, gefährliche Pflanzen wie Alublätter und Antennenkräuter – dies alles wartet darauf, die Besucher des Museums für Photographie zu erstaunen, zu verzaubern und zu verwirren. Der Maler, Bildhauer und Fotograf Hartmut Neumann (geb. 1954) ist seit 1992 Professor an der HBK Braunschweig und wird im Sommer emeritiert. Anlass genug, seinen Fotoarbeiten eine Schau zu widmen.

Malerei, Skulptur, Zeichnung und Fotografie durchdringen einander in Neumanns komplexen Arbeiten. Seit langem betrachtet und inszeniert er das Verhältnis von Natur und Kunst. Schon als Kind begeisterte Neumann sich für Tiere, Pflanzen und Früchte, angeregt durch Dioramen in Museen und seinen Vater, der Vögel hielt; er selbst besitzt eine große Sammlung von Tierpräparaten. Die von ihm zumeist als Skulpturen und Installationen geschaffenen und dann fotografierten Welten aus Alltags- und Naturdingen sowie ausgestopften Tieren sind



Hartmut Neumann: aus der Serie „Weltraumflieger“ von 2014 (Ausschnitt).

FOTO: VG BILD-KUNST/PHOTOMUSEUM

von den Kunst- und Wunderkammern der Renaissance und des Barock, von der ihnen eigentümlichen Verbindung von Naturalien und Artefakten inspiriert. Dort vollendete mit dem geschnitzten Straußenei, der in raffinierter Goldschmiedearbeit gefassten Perle die Kunst, was die Natur begann.

So harmonisch geht es jedoch in Neumanns Arbeiten nicht zu: Zwar wirkt die Natur hier oft künstlich, die Kunst natürlich, doch bilden

beide meist einen dialektischen Gegensatz. In der Serie „Die neue falsche Welt der Affen – Unklare Zustände“ von 2020/21 etwa hat der Künstler mit von Gips überformten Zweigen eine bizarre, seltsam tote Landschaft aus organischen Formen geschaffen. Die ausgestopften Äffchen darin wirken verloren, sie erinnern an all das, was die Menschen dieser Spezies und den Tieren überhaupt angetan haben. Zugleich tauchen in der Landschafts-

Skulptur figürliche Anklänge auf, die auf die Verwandtschaft zwischen Affe und Mensch verweisen. Schließlich ist das Ganze effektiv beleuchtet und aufgenommen, so dass im Schattenwurf Artifizielles und Natürliches miteinander zu ähnlichen Formen verschmelzen.

Auch solche formalästhetischen Aspekte spielen für den Künstler augenscheinlich eine wichtige Rolle, wie sehr gut an der Serie der „Vogelsäulen“ zu ersehen ist. Sie bestehen aus Büchern, einem Stück Käse oder Küchengerätschaften unter Bildung formaler und farblicher Analogien, bekrönt von einem präparierten Vogel.

Die Folge der Schwarzweiß-Aufnahmen „Weltraumflieger“ von 2014 eröffnet Blicke in nächtliche Kosmen, in denen Scheiben und Reifen, Lampensterne und Leuchtugeln erstrahlen. Sie muten fast wie romantische Nachtbilder an. Eine ähnliche Fotografie hat Neumann „Unruhige Nachtzone – gesehen am 28.11.1968 in Delmenhorst“ betitelt und sich so augenzwinkernd ein fiktives Jugendwerk geschaffen: Während anderswo die

APO demonstrierte, hat der Zwölfjährige in seiner Geburtsstadt in die Sterne geschaut...

Drei mit Neumann befreundete (ehemalige) HBK-Studierende, Künstler und Partner wurden eingeladen, sich mit eigenen, auf ihn bezogenen Werken an der Ausstellung zu beteiligen: Tim Berresheim (geb. 1975) schuf computergenerierte Arbeiten, deren Bildelemente teils Neumanns Kunst entnommen sind; Michael Bauer (geb. 1973) zeigt Aufnahmen, die anlässlich einer 2004 mit Neumann durchgeführten Foto-Performance entstanden; Sam Evans (geb. 1995), die noch bei Neumann studiert, hat ihm die Serie „Lange beobachtete der Beobachter seinen Lebensraum“ gewidmet, Schwarzweiß-Fotografien, gedruckt auf Barytpapier und handkoloriert. Dabei verlagert sie das Thema auf die Beobachtung zweiter Ordnung, wie in der Kybernetik die Beobachtung von Beobachtung genannt wird. Sehr sehenswert!

Bis 12. Juni, Photomuseum, Helmstedter Str. 1, Di.-Fr. 13-18 Uhr, Sa./So. 11-18 Uhr. Führung am Sonntag um 16 Uhr.